

## 2. FASTENSONNTAG A

Lesungen: Gen 12, 1-4a / 2 Tim 1,8b-10

Evangelium: Mt 17, 1-9

Predigt

I

Über uns hängt das Hungertuch, gestaltet vom nigerianischen Künstler Emeka Udemba. Im Kontrast zum rot vibrierenden Grund sticht eine blaue Scheibe, wohl eine Kugel, aus dem Hintergrund heraus.

Das obere Paar Hände lässt die Kugel los und legt sie in das untere Paar Hände.



Das Bild ist ein Auftragswerk.

Es soll darauf aufmerksam machen:

Dieser Planet Erde ist uns anvertraut, in die Hände gelegt.

Doch das Klima auf dieser Erde wird immer wärmer.

Informationen dazu bekommen wir täglich in den Medien oder auch in der Agenda der Fastenaktion.

Solches macht Angst,  
wie Kriege Angst machen,  
Katastrophen Angst machen,  
Krankheiten und Todesfälle Angst machen.

Ängste lähmen.

II

«Geh fort aus deinem Land ...» (Gen 12,1) - so hört Abraham die Stimme Gottes.

Dieser Aufruf wird oft einseitig gedeutet:

Das Entscheidende sei - ausziehen, weggehen, Gewohnheiten ändern, neue Wege gehen.

Ich müsse den Lebensstil ändern, wird mir gesagt. Wer heute noch Fleisch esse, handle verantwortungslos, wird uns eingetrichtert.

So nahm ich mir sogar vor, während der Woche in der Fastenzeit auf Fleisch zu verzichten.

Seit da studiere ich viel mehr daran herum, was ich kochen soll.

Ob das der Sinn der Fastenzeit ist?

Auch in der Kirche ist ständig der Ruf nach Reformen, nach Erneuerung zu hören.

Wir müssten die Strukturen der Kirche ändern.  
Wir müssten neue Wege gehen, offen sein für Neues.

Nur – diese Offenheit für Neues kommt mir persönlich eher vor wie ein freier Fall ins Nirgendwohin.  
Ob das Neue, das da kommen soll, wirklich das Bessere ist, wird sich zeigen.

«Geh fort aus deinem Land ...» sagt Gott zu Abraham. Ich kann diesen Aufruf auch so verstehen:

Verlass den Ort, wo dir Angst gemacht wird.  
«Geh in das Land, das ich dir zeigen werde.»

### III

Es ist das Vorrecht der Jugend, nach vorwärtszustürmen, Neues zu wollen.  
Wird man älter, blickt man zurück und erinnert sich nostalgisch, was man selbst einmal alles an Neuem wollte – ziemlich vergeblich.

Da kann schon die Sehnsucht nach Stabilität aufkommen, die Sehnsucht, ein wenig Ruhe ins Chaos zu bringen.

Denn dieser blaue Planet, der hier dargestellt ist und auf dem wir leben, ist ohnehin alles andere als ein Ruhepol.  
Er ist zerbrechlich – und dies nicht nur wegen unserer Schuld.

An einem Erdbeben, wie wir es in der Türkei und in Syrien sahen und beinahe schon wieder vergessen haben, ist niemand schuld.  
Die Natur ist eben so grausam wie schön.

Zur Zerbrechlichkeit gehört auch die Krankheit. Daran erinnern wir uns heute am Krankensonntag.  
Jede und jeder kann zu jeder Zeit unerwartet von einem Schlag oder mit einer Krebsdiagnose getroffen werden.

Die einzige Gewissheit ist die Ungewissheit.

Diese Ungewissheit lässt sich nur aushalten, wenn eine innere Gewissheit da ist – das Vertrauen in jenen Gott, der zu Abraham spricht - «Geh fort aus deinem Land ... in das Land, das ich dir zeigen werde.»

### IV

Der blaue Planet auf dem roten Grund leuchtet.  
Er ist uns in die Hand gegeben.  
Wir müssen zu ihm Sorge tragen – gewiss.

Doch kann dieser Planet nicht ewige Heimat sein.

Darauf weist Paulus in seinem 2. Brief an Timotheus hin, weist das Evangelium hin.

Auf dem Weg nach Jerusalem – und das ist der Weg zum bevorstehenden Leiden - führt Jesus seine Jünger auf den Hohen Berg.

Dort wird er verwandelt.

Mose und Elija sind auch da, und das nicht ohne Grund.

Mose erhielt damals aus dem Feuer des brennenden Dornbusches die Zusage Gottes: «Ich bin der 'Ich-bin-da'».

Elija war der grosse Prophet, der den Glauben an den Gott des Moses verteidigte.

Aus diesem Glauben eines Moses und Elija heraus lebte Jesus.

Im Glauben an diesen Gott nahm Jesus den Weg hin zum Kreuz auf sich.

Der Weg durchs Kreuz ist der Weg, der auch uns vorgezeichnet ist, bis uns Auferstehung geschenkt wird.

Das unvergängliche Leben können wir nicht selbst erschaffen.

Auferstehung wird uns geschenkt, wenn wir diesen Planeten verlassen haben.

Erich Guntli, Pfarrer Seelsorgeeinheit Werdenberg